

BUNDESZENTRALE FÜR
GESUNDHEITLICHE AUFKLÄRUNG



WHO-KOLLABORATIONSZENTRUM
FÜR GESUNDHEITSERZIEHUNG

BERICHT

AIDS-AUFKLÄRUNG IN
ENGLAND
FRANKREICH
NORWEGEN
SCHWEDEN

VON

SIGRID MICHEL

(Im Auftrag und mit Mitteln der Bundeszentrale für
gesundheitliche Aufklärung, Köln)

Februar 1987

ARCHIVEXEMPLAR

Reg.-No. 140004

Reg. (14.4)

B e r i c h t

Über eine

Untersuchung der Aufklärungsmaßnahmen über AIDS
in ausgewählten europäischen Ländern:

Frankreich

England

Norwegen

Schweden

Dipl.-Soz. Sigrid Michel
Ärztin

Berlin, den 15. Februar 1987

Einleitung

Verzeichnis der Gesprächspartner

1. AIDS Aufklärung in Frankreich
 - 1.1. Aufklärung durch staatliche Stellen
 - 1.2. Aufklärung in den Medien
 - 1.3. Aufklärung durch Selbsthilfegruppen
 - 1.4. Aufklärung von Risikogruppen
 - 1.5. Information für Fachpersonal

2. AIDS Aufklärung in England
 - 2.1. Aufklärungskampagne der Regierung
 - 2.2. Aufklärung auf regionaler Ebene
 - 2.3. Aufklärung durch Freiwilligenorganisationen
 - 2.4. Aufklärung durch die Medien
 - 2.5. Information für Fachpersonal
 - 2.6. Forschung

3. AIDS Aufklärung in Norwegen
 - 3.1. Aufklärung durch staatliche Aktivitäten
 - 3.2. Aufklärung von Zielgruppen
 - 3.2.1. Aufklärung von Schülern und Jugendlichen
 - 3.2.2. Aufklärung von Drogenabhängiger
 - 3.2.3. Aufklärung von Homosexuellen
 - 3.3. Aufklärung auf regionaler Ebene
 - 3.4. Information von Fachpersonal
 - 3.5. Forschung

4. AIDS Aufklärung in Schweden
 - 4.1. Aufklärungsmaßnahmen der Regierung
 - 4.2. Aufklärung auf regionaler Ebene

.../...

- 4.3. Aufklärung für Zielgruppen
 - 4.3.1. Aufklärung von Schülern und jungen Erwachsenen
 - 4.3.2. Aufklärung von Drogenabhängigen
 - 4.3.3. Aufklärung von Homosexuellen
- 4.4. Aufklärung durch "Ärzte gegen AIDS"
- 4.5. Aufklärung durch die Medien
- 4.6. Informationen für Fachpersonal
- 4.7. Planungsmaßnahmen für eine koordinierte Aufklärungskampagne
 - 4.7.1. Empfehlungen der Studiengruppe der nationalen AIDS-Kommission
 - 4.7.2. Maßnahmen des Gesundheitsministeriums
 - 4.7.3. Maßnahmen des Sozialstyrelsen
 - 4.7.4. Planungsaktivitäten auf regionaler Ebene
- 4.8. Forschung

5. Spezielle Fragestellungen

6. Abschließende Bemerkungen

Verzeichnis der Materialien im Anhang

Einleitung

Um einen umfassenden Einblick über den Stand der Aufklärungsmaßnahmen über Aids zu gewinnen, wurden in den oben genannten Ländern im Januar 1987 Vertreter von Institutionen und Organisationen befragt, welche auf verschiedenen Ebenen mit der Information über AIDS befaßt sind.

Gesprächspartner in den einzelnen Ländern waren immer jeweils ein Vertreter des Gesundheitsministeriums oder der obersten Gesundheitsbehörde des jeweiligen Landes, Vertreter von staatlichen Behörden, die mit der Gesundheitsaufklärung und -erziehung beauftragt sind, Ärzte oder Vertreter anderer Berufsgruppen, welche AIDS-Kranke oder HIV-positive Patienten betreuen, und Vertreter von Selbsthilfeorganisationen.

Die Informationen wurden innerhalb von ein bis zwei Stunden dauernden offenen Gesprächen gewonnen, in denen die für die Untersuchung maßgeblichen Themenkomplexe zwanglos angesprochen werden konnten.

Die Gesprächspartner trachten aufgrund einer solchen Interview-Technik zusätzlich zu bestimmten Fakten persönliche Einschätzungen, Hintergrundinformationen und Erfahrungen mit in die Befragungen ein, deren Kenntnis es erst möglich macht, den Stand der AIDS Aufklärung differenziert einschätzen zu können. Alle solcherart geführten Gespräche wurden mit Hilfe eines Tonbandgerätes festgehalten und im nachhinein ausgewertet.

Die Bereitwilligkeit der Gesprächspartner, sich kurzfristig zur Verfügung zu stellen und geduldig alle angesprochenen Fragen umfassend und detailliert zu beantworten, ermöglichte es erst, innerhalb weniger Tage einen breiten Einblick in den Stand der AIDS Aufklärung dieser Länder zu erhalten.

Ansichts des unterschiedlichen Entwicklungsstandes

der AIDS Aufklärung, der verschiedenen Organisationsformen der Gesundheitssysteme, der ungleichen Verbreitungsgrade der Krankheit und der speziellen nationalen Besonderheiten in den untersuchten Ländern ist das gewonnene und dieser Untersuchung zugrunde liegende Informationsmaterial sehr heterogen und läßt sich daher auch nicht ohne weiteres direkt miteinander vergleichen.

Die Gesprächspartner verwiesen teilweise auf die Ergebnisse von Studien, die bisher noch nicht veröffentlicht wurden. Bisweilen waren die Publikationen der Forschungsergebnisse nicht sofort vorrätig und sollen erst nach Fertigstellen des vorliegenden Berichtes zugesandt werden.

Alle Unterlagen, soweit sie direkt verfügbar waren, sind diesem Bericht im Anhang beigelegt.

Zuerst werden die Aktivitäten der AIDS Aufklärung eines jeden Landes für sich dargestellt.

In Kauf genommen wird dabei, daß beispielsweise Informationen allgemeiner Art aus Frankreich sehr speziellen Details aus Schweden gegenüberstehen.

Bei der Auflistung der Informationen, Aktivitäten und Planungsvorhaben wurde bewußt auf eine Vereinheitlichung zugunsten einer Darstellungsweise verzichtet, in der die Besonderheiten der jeweiligen Länder ausreichend berücksichtigt werden können.

Im Anschluß an die Darstellung der Aktivitäten in den verschiedenen Ländern werden Probleme des Antikörper-tests, der medizinischen Versorgung und der Abgabe von Spritzen und Kanülen gesondert ausgeführt.

In einer abschließenden Zusammenfassung werden die wichtigsten Aspekte der AIDS-Aufklärungsbemühungen noch einmal hervorgehoben.

Verzeichnis der Gesprächspartner

Gesprächspartner in Frankreich

Dr. Rossert

Comité française d'éducation pour la santé
22 rue Leclercq
75015 Paris
Tel. (1) 45 679916

Dr. J.-B. Brunet

Direction générale de la Santé
Directeur du Centre Collaborateur O.M.S. sur le SIOA
Ministère de la Santé et de la Sécurité Sociale
14, Avenue Duquesne
75700 Paris

Dr. M. Rosenbaum

Département de Santé Publique et Médecine Tropicale
La Pitié - Saipétrière
Tel.: (1) 45 701 112

Hinder Bruhns

Directeur de Recherche Associé
O.N.R.S.
Recherche et coopération internationales
Programme Franco-Allemand
11 Boulevard Raspail
75008 Paris
Tel.: (1) 4220261

Dr. Florian Mittetal

Simone Picart
Dr. Jean-Michel Mandopoulos
12 Rue du Bourg L'ABBE
Paris
Tel.: (1) 4277 1323

Gesprächspartner in England

Michael Jacobs (press officer)
Ruth Garland

Health Education Council
78 New Oxford Street
London WC 117 1 A4
Tel.: 01-6310930

Nick Boyd

Administrator
DHSS Aids Unit
Alexander Fleming House
Elephant and Cashe
London SE 1
Tel.: 4075522 ext. 7761

David Panter

AIDS officer
Health Education Unit
Royal Northern Hospital
Holloway Road
London N/ GLD
Tel.: 2727777 ext 383

Miss Glover

Health adviser
Middlesex Hospital Medical School
James Pringle House
London WIN 81717
Tel.: 3809146

Janet Green

Terence Higgins Trust
Room 7 Pantner House
38 Mount Pleasant
London WC 1
Tel.: 278 3047

Gesprächspartner in Norwegen

Maritt Christie
 Helsedirektoratet
 Grubbegaten 10
 0032 05/01
 Tel.: (02) 11 90 90

Svein-Erik Ekeid MB BS MA LHSM
 National AIDS Coordinator
 Grubbegaten 10
 0032 Oslo 1

Geord Peterson MD
 Oslo Helserad aud. furtiltat mod AIDS
 St. Olavs pl 5
 0165 Oslo 1
 Tel.: 36 06 46

Helsentvalget for Homofile
 Øre Slottst. 5
 0165 Oslo 1

Anne-Kjersti Langefoss
 Health Editor
 VIDA
 Møllergt. 20 VII
 Tel.: 472200707

Gesprächspartner in Schweden

Johan Wallin MD
 Sekreterare AIDS-delegation
 Sosial-Departementet
 Jakobgatan 26
 Stockholm
 Tel.: (8) 763100

Barbro Jungstedt
 Sekretariat for Coordination and International Relations
 Kerstin Backström
 Agnetha Nilsson
 Division for Health Education (FAP4)
 Socialstyrelsen
 Linnegatan 87-89
 Stockholm
 Tel.: (8) 783 300

Per-Plof Perssons M.D.

Roslagstulls SJUK Hus
Valhallavägen 7
Tel.: (8) 85 75 00.

Lars G. Moberg M.D.

National Bacteriological Laboratory
Epidemiological Department
S 10521 Stockholm
Tel.: (8) 7300010

Eric Sandström M.D.

SÖRSJUKHUSET
Venhälsan
Stockholm
Tel.: 237000

Olof Ramgren M.D.

docent över läkare
Ake Appelgren
Anders Boiin
Stockholm Läns Land Sting
Hälsa-Cit SJUKVARDSFÖRVALTNINGEN
SPECIALVARDSAVDELNINGEN
Ormsbergsvägen 12
Gröndal
Stockholm
Tel.: (8) 7374848

Uno Lanhagen

Anneli Viita
RFHL (National Swedish Association for AID to drug
abusers
Olov Palmes gata 20
Tel.: 23 83 65

Ove Björk

Lennart Assmundson
NOAKS ARK
Wollrar Yxkyllsgatan 25
Tel.: 84 03 45

1. AIDS-Aufklärung in Frankreich

1.1. Aufklärung durch staatliche Stellen

Eine umfassende Aufklärungskampagne über AIDS durch das Gesundheitsministerium hat in Frankreich bisher nicht stattgefunden.

Im vergangenen Herbst erklärte die Gesundheitsministerin den Kampf gegen AIDS im Jahre 1987 zu einer nationalen Aufgabe. Zu diesem Zweck wird eine Stiftung gegründet, die die AIDS-Forschung und Präventionsmaßnahmen fördert. Der Stiftung sollen vorerst 90 Millionen FF zur Verfügung gestellt werden.

Das Gesundheitsministerium beauftragte das comité français d'éducation pour la santé (C.F.E.S.), eine mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung vergleichbare Institution, eine AIDS-Aufklärungskampagne für die Allgemeinbevölkerung zu planen und durchzuführen. Die Departments unternehmen darüber hinaus eigene ergänzende Aufklärungsaktivitäten.

Bereits 1986 wurde die Allgemeinbevölkerung durch ein knappes Faltblatt vom C.F.E.S. über die neue Krankheit und die Übertragungswege des HIV-Virus aufgeklärt, über dessen Verbreitung die Ärzte vorher in Kenntnis gesetzt wurden. Das comité informiert regelmäßig die niedergelassenen Ärzte, bevor eine Aufklärungsaktion der Allgemeinbevölkerung begonnen wird, weil die Ärzte von den Patienten als erste Ansprechpartner gewählt werden, um weitere Informationen zu erhalten.

Um eine adressatengerechte Kampagne durchführen zu können, beauftragte das C.F.E.S. ein halbstaatliches Meinungsforschungsinstitut mit einer Untersuchung über den Informations- und Kenntnisstand bezüglich der HIV-Infektion. Es werden aber auch beispielsweise die Einstellung

gegenüber der Verwendung von Kondomen oder die Bereitschaft, Verhaltensweisen zu verändern, innerhalb bestimmter Gruppen untersucht. (Anhang)

Die Resultate diese Studie sollen als Ausgangspunkt für eine adressatengerechte Kampagne dienen. Um den Ergebnissen der Befragung nicht vorzugreifen, wurden bisher keine konkreten Planungsschritte unternommen. Die Kampagne wird aber sicherlich eine nach Ziel- und Risikogruppen differenzierte Aufklärung beinhalten.

Es besteht auch kein Zweifel daran, daß die Verwendung von Kondomen propagiert werden wird. Dies ist von besonderer Bedeutung, da der Gebrauch von Präservativen in Frankreich äußerst unpopulär ist.

Erst vor einigen Wochen wurde zu diesem Zweck ein Gesetz geändert, da bis zu diesem Zeitpunkt Werbung für Kondome einen strafbaren Tatbestand darstellten.

Derzeit erproben schon die Universität von Grenoble und Paris, gefördert durch das Gesundheitsministerium, verschiedene Materialien über sexuell übertragbare Krankheiten (Comic-Hefte und der Videofilm "Merlot gegen STD"), die später möglicherweise in anderen Universitäten, an höheren Schulen und bei berufstätigen jungen Erwachsenen eingesetzt werden können.

1.2. Aufklärung in den Medien

Einen erheblichen Beitrag zur Information der Allgemeinbevölkerung wird in Frankreich durch die Medien geleistet.

Das Fernsehen informierte im Mai 1986 in einer vielbeachteten Sendung (Le Magazine "Michel Honorin, Antenne 2") erstmals ausführlich über AIDS. In dieser Sendung, an der sich auch Zuschauer durch Fragen beteiligen konnten, kamen einige namhafte Forscher und behandelnde Ärzte zu Wort. Eine zweite Produktion wurde im Januar 1987 ausgestrahlt.

Beide Fernsehbeiträge wurden von einer Fülle von Berichten zu diesem Thema in der Presse begleitet. Die Darstellung und Berichterstattung über AIDS ist als vorwiegend sachlich zu bezeichnen. Dies ist nach Einschätzung von verschiedenen Ärzten nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die an der Erforschung von AIDS und an der Betreuung von HIV-positiven Patienten beteiligten Ärzte bemüht waren, durch nüchterne und sachliche Aufklärung Panikreaktionen in der Öffentlichkeit zu vermeiden.

Ärzte des Krankenhauses La Salpêtrière produzierten im Auftrag der gesetzlichen Krankenkasse einen Videofilm über AIDS, welcher auch im Rahmen der oben angesprochenen Sendungen im Fernsehen ausgestrahlt wurde. Desgleichen gab es 1986 einmalig, von Prof. Montagnier und anderen Ärzten, ein Magazin mit ausführlichen Informationen über AIDS (SIDA) in einer Auflage von 30 000 Exemplaren, welches an Zeitungskiosken verkauft wurde.

Die Tageszeitung "Libération" veröffentlichte einen ausführlichen Bericht über die AIDS-Problematik, welcher auch von den an dieser Aufklärungsaktion beteiligten Ärzten verfaßt worden war.

1.3. Aufklärung durch Selbsthilfegruppen

Die Organisation AID_ES, die 1985 nach dem Tod des Psychiaters Foucault als Selbsthilfegruppe von Homosexuellen gegründet worden war, spielt eine wichtige Rolle bei den bisherigen Aufklärungsmaßnahmen in Frankreich. Die Organisation wird von der Regierung finanziell unterstützt und arbeitet bis heute nur mit einer hauptamtlichen Mitarbeiterin. Alle anderen bei AID_ES Tätigen sind ehrenamtliche Helfer. AID_ES informiert nicht mehr nur Homosexuelle, sondern engagiert sich seit einem

Jahr auch gezielt in der Aufklärung von Drogenabhängigen.

AID_ES versteht sich aber als eine Organisation, die nicht nur die Interessen von Risikogruppen vertritt, sondern bemüht ist, durch verschiedene Aktionen die Allgemeinbevölkerung zu erreichen.

Die Aufklärungsbroschüren von AID_ES über AIDS und über 'safer sex' werden von vielen Beratungsstellen angefordert und verteilt. Mitarbeiter werden zu verschiedensten Informationsveranstaltungen gebeten. Sie klären auch in Krankenhäusern, Schulen und Gefängnissen und Polizisten auf.

Darüber hinaus werden täglich am Telefon Anfragen zu AIDS beantwortet. Alle Anrufer werden dabei individuell und persönlich beraten.

Die Organisation hat eine Reihe von Videospots produzieren lassen. In diesen Filmen, in denen unterschiedliche Risikogruppen angesprochen werden, wird der Gebrauch von Kondomen propagiert.

Diese Videoclips waren in verschiedenen Fernsehsendungen zu sehen und erreichen derzeit im Rahmen von Bildschirmwerbung in Pariser Untergrundbahnstationen mehrere Hunderttausend von Personen.

Für das Jahr 1987 ist die Produktion weiterer Filme geplant, in denen schwerpunktmäßig die wissenschaftlichen und technischen Aspekte der Krankheit angesprochen werden sollen. Es ist vorgesehen, diese Filme dann einem breiten, vor allem jugendlichen Publikum im Kabelfernsehen, in Schulen und Jugendheimen vorzuführen.

Neben diesen Aufklärungsaktivitäten betreut die Organisation AIDS-Kranke und HIV-Positive.

Zur Zeit beginnt ein Projekt, in dem für HIV-positive und kranke Patienten Häuser und Appartments angemietet werden, in denen die Betroffenen auch im fortgeschrittenem Stadium der Krankheit verweilen können.

Der Organisation AID_ES sind mittlerweile Gründungen von Schwesterorganisationen in anderen französischen Städten gefolgt.

Ober die Aktivitäten von AID_ES liegt eine Dokumentation vor. (Anhang)

Auch die Krankenhäuser, die u.a. AIDS-krankte Patienten betreuen, versuchen, ein ambulantes Betreuungssystem der Patienten zu etablieren (Hauspflege ist in Frankreich durch ausgebildete Krankenschwestern möglich).

Während die Patienten in den großen Krankenhäusern auf Spezialabteilungen kompetente Behandlung und Pflege erhalten, muß auf der Ebene der Gemeindepflege noch Aufklärungsarbeit geleistet werden, um Diskriminierungen auszuschließen.

1.4. Aufklärung von Risikogruppen

Gezielte Aufklärungsarbeit unter Prostituierten wurde bisher noch nicht geleistet.

Ärzte aus dem Gesundheitsministerium, behandelnde Ärzte aus den Krankenhäusern und Vertreter von AID_ES halten Informationsveranstaltungen in Gefängnissen ab.

1.5. Information für Fachpersonal

Schon seit 1985 führte das Gesundheitsministerium, noch unter der alten Regierung, Informationsveranstaltungen für Ärzte des öffentlichen Gesundheitswesens auf Départementebene durch.

Ebenso gab es Fortbildungsveranstaltungen für solche Ärzte und Berufsgruppen, die in psychiatrischen Krankenhäusern oder mit Drogenabhängigen arbeiten.

Das C.F.E.S. erarbeitete 1986 eine ausführliche Informationsbroschüre für Ärzte und medizinisches Fachpersonal, in der die medizinisch-relevanten Fakten der HIV-Infektion dargestellt werden, und verschickte diese zusammen mit dem regelmäßig versendeten "La Lettre du C.F.E.S." an alle Ärzte.

Für das gesamte medizinische Personal ließ man einen Video-Film herstellen, der über Behandlungs- und Pflegemaßnahmen für HIV-infizierte Patienten informiert.

Darüber hinaus unterstützt das Gesundheitsministerium die Aktivitäten der "union nationale des associations de formation médicale continue" (UNAFORMEC), die ab Anfang Februar eine Aufklärungskampagne für alle niedergelassenen Ärzte in allen Départements beginnt.

Wesentlicher Bestandteil dieser Aktion ist die Erarbeitung einer Broschüre für alle niedergelassenen Ärzte, welche gemeinsam von UNAFORMEC, Ärzten und der Selbsthilfeorganisation AID_ES und anderen Fachleuten mit Unterstützung des Gesundheitsministeriums erarbeitet wird.

In dieser Broschüre sind klinische und therapeutische Aspekte von AIDS abgehandelt. Darüber hinaus soll sich ein weiterer Teil des Buches sehr ausführlich mit den sozialen, psychologischen und ethischen Problemen von AIDSkranken und HIV-positiven Patienten und deren Behandlung und Betreuung befassen.

Der Entwicklung dieser Broschüre wird besondere Bedeutung beigemessen, da viele Patienten, besonders solche in ländlichen Bereichen, über lange Strecken hinweg von niedergelassenen Ärzten betreut werden könnten. Bisher besteht aber die Tendenz, diese Patienten aus Unsicherheit auch dann zu einer Behandlung in Krankenhäuser zu überweisen, wenn dies von deren gesundheitlichem Zustand her nicht unbedingt erforderlich wäre.

Dem letzten Abschnitt der Broschüre kommt eine besondere

Bedeutung zu, da ein großer Teil der Unterstützung durch die Ärzte nicht in medizinischer, sondern vielmehr in psychischer und psychosozialer Betreuung des Patienten und seiner Umgebung bestehen.

Parallel zu der Ausarbeitung der Broschüre finden Treffen von Fachärzten und Allgemeinärzten auf nationaler und regionaler Ebene statt, um den Inhalt der Broschüre zu diskutieren und weiterzuentwickeln.

Danach ist dann die Verteilung des Buches an alle niedergelassenen Ärzte vorgesehen.

Unabhängig davon führen in Paris Ärzte aus Krankenhäusern, in denen HIV-positive Patienten behandelt und betreut werden, Informationsveranstaltungen für Kollegen und medizinisches und anderes Fachpersonal durch.

In einer Fachzeitschrift für Allgemeinmediziner erschien eine Sonderausgabe, in der sehr ausführlich über den derzeitigen Informationsstand von Infektion, Diagnose und Behandlungsmöglichkeiten informiert wurde.

2. AIDS-Aufklärung in England

2.1. Aufklärungskampagne der Regierung

Die AIDS-Aufklärung der Allgemeinbevölkerung durch eine Kampagne in Massenmedien begann in England im März 1986.

Schon vorher war im Department for Health and Social Services (DHSS) eine eigene AIDS Unit entstanden, welche die Gesundheitserziehungs- und andere Maßnahmen des Gesundheitsministeriums in Zusammenhang mit AIDS koordiniert.

Die Aufklärungskampagne selbst wurde durchgeführt von dem regierungseigenen Central Office of Information (CIO), welches seinerseits wiederum spezielle Agenturen mit der Aufarbeitung der Kampagne beauftragte.

Einer ersten Serie von Zeitungsinseraten in allen großen Tageszeitungen im März/April 1986 folgte eine zweite modifizierte Reihe im September/Oktober.

In einem weiteren Abschnitt der Aufklärungskampagne ab November wurden die Zeitungsinserate durch großformatige Plakatanzeigen ergänzt. Das Fernsehen strahlte einen kurzen Videospot aus, der die Bevölkerung auf die Verteilung einer Aufklärungsbröschüre über AIDS an alle Haushalte aufmerksam machen sollte.

Parallel zu den Inseraten in den Tageszeitungen erschienen besonders Anzeigen in Jugendzeitungen, in denen in einer besonders auf die Zielgruppe der Jugendlichen abgestellten Präsentation auf die Gefahren von AIDS hingewiesen wurde.

Außerdem wurden Jugendliche in Kinowerbung und durch von bekannten Disk-Jockeys und Sängern vorgelesene Texte gezielt angesprochen. (Anlage)

Während die ersten Anzeigen, gemäß dem damaligen Erkenntnisstand, noch vor vorgeblich besonders riskanten Sexualpraktiken warnten, verzichtete man in den folgenden Serien

auf Aussagen dieser Art vollständig. In den Annoncen werden zur Zeit diese Botschaften vermittelt: "Stick to one partner, but if you do not, use a condom" und: "Do not inject drugs; if you cannot stop, do not share equipment". Hervorzuheben ist, daß diese Botschaften in einer Aufmachung präsentiert wurden, welche auch in England nicht unumstritten ist, da in dieser Kampagne wenig Information zusammen mit einer abschreckenden Botschaft: "Don't die of ignorance" als Mittel der Aufklärung verwendet wird.

Auf welche Art und Weise die Aufklärungskampagne im Frühjahr fortgesetzt werden soll, war zur Zeit der Befragung noch nicht entschieden. Sicher ist jedoch, daß vermehrt Videospots im Fernsehen eingesetzt werden sollen. Außerdem soll bei den folgenden Aktionen vermehrt darauf hingewiesen werden, wie man sich vor einer HIV-Infektion schützen kann. Für Aufklärungsmaßnahmen wurden von der Regierung allein für dieses Jahr 20 Millionen Pfund zur Verfügung gestellt. Die Regierung mißt der Aufklärungskampagne deshalb so große Bedeutung zu, weil: "Information der einzige Impfstoff ist, den wir haben".

Welche große Bedeutung dem Thema AIDS in England beigegeben wird, läßt sich auch daran erkennen, daß am 21. November 1986 eine ganztägige Parlamentsdebatte im Unterhaus zu diesem Thema stattfand. (Anlage)

In die Vorbereitung und Durchführung der 1986 durchgeführten Kampagne war der Health Education Council (HEC) nicht miteinbezogen worden. Nur die an alle Haushalte verteilte Broschüre wurde vom HEC in Zusammenarbeit mit dem DHSS entwickelt.

Da aber der Gesundheitsaufklärung und Gesundheitserziehung im Rahmen der AIDS-Aufklärungsmaßnahmen eine besonders große Bedeutung zukommt, wird der HEC ab April 1987 in eine eigenständige Gesundheitsbehörde mit Exekutiv-

funktion als integraler Bestandteil des National Health Service umgewandelt werden. Von da an soll dann dieser neuen Behörde die AIDS-Aufklärung hauptverantwortlich übertragen werden. Von hier aus soll zentral die Aufklärung für das gesamte Königreich langfristig geplant und vorbereitet werden durch Aktionen, die über Inse-
rate in Massenmedien hinausreichen. Überhaupt werden die bis jetzt durchgeführten Aufklärungsmaßnahmen nur als erster Schritt einer länger dauernden Aufklärungskampagne verstanden, durch die die Problematik von AIDS in das Bewußtsein der Öffentlichkeit gerückt werden soll. Daher waren die bisherigen Informationen nicht besonders auf spezielle Zielgruppen hin differenziert worden. In einem späteren Abschnitt der Kampagne sollen dann bestimmte gezielte Segmentierungen vorgenommen werden.

Der HEC wird nach seiner Reorganisation folgende Aspekte in seiner Aufklärungsarbeit berücksichtigen:

- Die Öffentlichkeit muß über die jeweils neuesten Erkenntnisse über die HIV-Infektion und deren Übertragungsweg informiert werden.
- Wachsendes Bewußtsein darüber, daß Geschlechtsverkehr immer das Risiko des Ausbreitens von Krankheiten beinhaltet, kann zu verantwortungsbewußtem Sexualverhalten führen.
- Drogenabhängige benutzen noch immer gemeinsam dieselbe Nadel. Sie müssen daher intensiver beraten und betreut werden.
- Sexuell aktive Paare, besonders junge Leute, müssen davon überzeugt werden, daß Kondome das Risiko sexuell übertragbarer Krankheiten verringern.
- Junge Leute müssen ausreichend über Sexualität aufgeklärt werden.

- Gesundheitserzieher, Lehrer, Sozialarbeiter und andere müssen ausreichend geschult werden.
- HIV-Antikörper-positive Personen bedürfen der besonderen Beratung.
- Es muß ausreichend darüber aufgeklärt werden, wie das Virus nicht übertragen werden kann.

Bis Ende Mai wird der HEC eine Langzeitstrategie für die AIDS-Aufklärung erarbeiten. Dazu wurden bisher schon Aktivitäten unternommen:

- Der HEC entwickelt Unterrichtsmaterialien für den Schulunterricht in verschiedenen Altersklassen.
- Der HEC entwickelt gemeinsam mit Bristol Polytechnic ein Trainingsprogramm "Learning on AIDS".
- Da Risikogruppen - wie Drogenabhängige oder Prostituierte - schwer zu erreichen sind, arbeitet der HEC mit Freiwilligenorganisationen zusammen.
- Der HEC koordiniert und unterstützt die verschiedensten Aufklärungsaktivitäten auf regionaler Ebene, informiert sich über Aktivitäten in anderen Ländern und baut eine Dokumentationsstelle für Lehrmaterialien auf.

Für diese weiteren Aufklärungsaktionen wurden vom HEC neun problematische Einstellungen in der Bevölkerung benannt, die mit Hilfe unterschiedlicher Aufklärungsmethoden beeinflußt werden sollen. (Anhang)

Beispielsweise kann eine solche Einstellung wie:

"AIDS hat nicht mit mir zu tun" über Massenmedien, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und durch Schulunterricht verändert werden, wenn es gelingt, Personen mit solchen Einstellungen dadurch aus ihrer Selbstzufriedenheit wachzurütteln, daß insbesondere auf die schnelle Ausbreitung dieser Krankheit und die

fatale Problematik dieses Infektionstyps hingewiesen wird.

Eine Einstellung wie: "Ich mag keine Kondome" kann nicht nur dadurch beeinflußt werden, daß über spezielle Aufklärungsaktionen versucht wird, den Gebrauch von Kondomen als sexy und leicht handhabbar dazustellen, sondern darüber hinaus muß sicher gestellt werden, daß Männer und Frauen gleichermaßen leicht in den Besitz von Kondomen gelangen können.

Über diese Vorbereitungsarbeiten für das Fortschreiben der Aufklärungskampagne hinaus entwickelt der HEC ein besonderes Medienpaket für den Aufklärungsunterricht in Schulen.

Im Dezember 1986 wurde vom HEC erstmals ein neues Informationsorgan "AIDS Prevention News", zusammen mit den regelmäßig erscheinenden "Health Education News", verschickt.

Als eine weitere Maßnahme zur Aufklärung der Bevölkerung ist nun ein sogenannter 'Healthline Telephone Service' zum Ortstarif eingerichtet, über den Informationen vom Band über AIDS, safer sex, Drogenmißbrauch und Bluttransfusionen abgerufen werden können.

2.2. Aufklärung auf regionaler Ebene

Seit einem halben Jahr werden auf der Ebene der Distrikte AIDS-Adviser eingestellt. Die Aufgabe dieser AIDS-Adviser ist bisher noch nicht genau festgeschrieben und wird daher entsprechend der unterschiedlichen Bevölkerungsstruktur und unterschiedlichen Problemlagen in verschiedenen Distrikten auch unterschiedlich ausgefüllt.

In der Regel beinhaltet die Tätigkeit eines AIDS-Advisers aber sowohl die Aufklärung und Beratung von Professionellen in Verwaltungen, sozialen Diensten, Gesundheitseinrichtungen als auch die Beratung bestimmter Gruppen innerhalb der Bevölkerung. Daneben können die Aufgaben auch darin bestehen, Personen, die sich testen lassen wollen, zu beraten, oder Schulungskurse für freiwillige Helfer abzuhalten.

Voraussetzung für eine effektive Beratung sind Informationsgespräche in kleinen Gruppe; dies gilt für Laien ebenso wie für Professionelle, in denen die Teilnehmer ausreichend die Möglichkeit erhalten, ihre persönlichen Befürchtungen, Einstellungen und Vermutungen hinsichtlich einer HIV-Infektion zu verbalisieren.

Besonders wichtig ist diese Art der Informationsvermittlung für solche Bevölkerungsgruppen, die durch Aufklärungsaktionen in den Massenmedien nicht erreicht werden, also beispielsweise Gastarbeiter oder Angehörige von ethnischen Minderheiten oder Behinderte. Ein anderer Teil der Arbeit besteht auch in der Zusammenarbeit mit anderen Health Education Officers.

In den Kliniken für sexuell übertragbare Krankheiten werden alle Personen, die sich einem Test auf HIV-Antikörper unterziehen wollen, von einem Healthadviser persönlich beraten. Dieses Gespräch beinhaltet, neben einer ausführlichen Diskussion um das Für und Wider des Tests

mit allen persönlichen Konsequenzen für den Einzelfall, auch eine Beratung über Methoden des 'safer sex'. Falls das Testergebnis positiv ausfallen sollte, so wird dies dem Betroffenen in einem zweiten Beratungsgespräch persönlich mitgeteilt. Weitere Gespräche können darüber hinaus auf Wunsch vereinbart werden. Oder aber es wird ein Kontakt zu einer Freiwilligenorganisation hergestellt.

Vertreter von Risikogruppen oder Personen mit riskanten Sexualgewohnheiten werden auch dann zu einem zweiten Gespräch eingeladen, wenn das Ergebnis des Tests negativ ausfällt. In diesem Fall erhalten sie noch einmal ausführliche Beratung über 'safer sex'.

2.3. Aufklärung durch Freiwilligenorganisationen

Neben solchen Aufklärungsmaßnahmen allgemeiner Art werden aber auch eine Reihe von Freiwilligenorganisationen von der Regierung unterstützt.

Die größte Freiwilligenorganisation, die sich in England in der AIDS-Aufklärung engagiert, ist der Terence Higgins Trust (THT), mit fünf festangestellten und etwa eintausend ehrenamtlichen Helfern. Diese Organisation wurde anlässlich des Todes von Terence Higgins, des ersten britischen Patienten, der an AIDS verstarb, 1982 von Homosexuellen gegründet. Im gleichen Jahr wurde von der Homosexuellenvereinigung 'Gay Switchboard' in Zusammenarbeit mit dem HEC eine nationale AIDS-Konferenz abgehalten, durch welche die besondere Problematik von AIDS mehr in das Bewußtsein der Verantwortlichen gerückt wurde.

Während ursprünglich durch die Organisation hauptsächlich Homosexuelle informiert und betreut wurden, so wendet sie sich jetzt in zunehmendem Umfang auch der Information der Allgemeinbevölkerung und der Betreuung heterosexueller Einzelpersonen zu.

Die Arbeit des THT ist in mehrere Schwerpunktbereiche aufgliedert:

- Erstellen und Versenden von Informationsbroschüren über AIDS (vom THT wurde die erste Informationsbroschüre 'Frauen und AIDS' veröffentlicht, außerdem sind Dokumentationen über verfügbare Videofilme erhältlich) (Anlage)
- Schulungskurse für das Personal regionaler Gesundheitseinrichtungen und sozialer Dienste werden abgehalten.
- Auch vom THT werden telefonische Beratungen durchgeführt; die Anrufer werden hier individuell und persönlich beraten.
- Freiwillige führen besondere Aufklärungsaktionen in Nachtclubs oder solchen Gaststätten durch, die bevorzugt von Mitgliedern von Risikogruppen aufgesucht werden.
- THT betreut AIDS Kranke und seropositive Personen und organisiert kleinere Selbsthilfegruppen.
- Für die Zukunft ist die Einrichtung eines Hauses geplant, in dem von der HIV-Infektion betroffene Patienten gemeinsam leben und versorgt werden können.

Neben dieser größten Freiwilligenorganisation existieren noch eine Anzahl weiterer Vereinigungen, die besondere Beratungsaufgaben übernehmen, z.B. Body Positiv (Betreuung von Seropositiven), Gay Switchboard (Betreuung von Homosexuellen), Haemophilien Society, Standing Conference on Drug Abuse, SCODA (Betreuung und Information von Drogenabhängigen).

Eine britische Besonderheit ist das Problem der Information von Prostituierten. Da Prostitution in England offiziell verboten ist, ist diese Gruppe nur auf Umwegen ansprechbar. So gibt es eine Vereinigung von Prostituierten, die man anzusprechen versucht hat. Außerdem gibt

es vor allem in Schottland eine größere Anzahl von vorwiegend weiblichen Drogenabhängigen, die durch Prostitution ihren Drogenkonsum finanzieren. Die Gruppe von Prostituierten wird über Drogenselbsthilfeorganisationen angesprochen.

2.4. Aufklärung durch die Medien

Innerhalb der AIDS-Unit des DHSS erarbeitet eine eigene Arbeitsgruppe mit Vertretern verschiedener Medien Vorschläge, wie die Medien durch eigene Beiträge die Aufklärungsaktionen für die Bevölkerung mit unterstützen können. In Fernsehen, Radio und in Zeitungsartikeln ist die Information und Berichterstattung über AIDS zu einem ständigen Thema geworden.

2.5. Information für Fachpersonal

Besondere Aktivitäten wurden vom DHSS zur Schulung medizinischen Personals unternommen.

Der Chief Medical Doctor versandte seit 1985 mehrfach verschiedene von DHSS produzierte Broschüren mit Fachinformationen über AIDS an alle Ärzte und medizinisches Fachpersonal. (Anlage)

Die Regierung initiierte die Einrichtung von drei Schulungszentren, an denen Vertreter verschiedener Berufsgruppen und Institutionen in der AIDS-Beratung geschult werden. Diese 2-3tägigen Kurse werden aus Mitteln des DHSS finanziert. Bisher haben über 1500 Personen an diesen Kursen, in denen neben den medizinischen Aspekten auch die psychologischen und sozial relevanten Probleme behandelt werden, teilgenommen.

Das Unterrichts- und Wissenschaftsministerium produzierte eine eigene Informationsschrift, die an alle britischen Schulen verschickt wurde. Diese Broschüre informiert über die HIV-Infektion und den Übertragungsweg der Erkrankung. Es werden Fragen beantwortet, die entstehen, wenn Schüler mit diesem Virus infiziert sind. Darüber hinaus wird auf die Bedeutung von Informationen über AIDS im Rahmen der Gesundheitserziehung hingewiesen, und es werden konkrete Hygienemaßnahmen angesprochen.

Das Arbeitsministerium gab eine eigene Broschüre heraus, die auf Fragen eingeht, welche im Zusammenhang mit AIDS in der Arbeitswelt auftreten können. Zusätzlich wird auf Institutionen und Publikationen hingewiesen, in denen Broschüren angefordert und Beratungen bei speziellen Fragestellungen eingeholt werden können.

2.6. Forschung

Das Gesundheitsministerium beauftragte verschiedene private Forschungsinstitute mit Studien zu speziellen Fragestellungen. Es wurden Untersuchungen über den Informationsstand der Bevölkerung über AIDS, spezielle Untersuchungen bei einzelnen Gruppen, wie Homosexuellen und Jugendlichen und deren Eltern, durchgeführt. Darüber hinaus untersuchte ein Institut jeweils kurzfristig die Wirkung der Aufklärungskampagne nach jedem Abschnitt, um die Kampagne in ihrem weiteren Verlauf entsprechend modifizieren zu können. Die Ergebnisse der verschiedenen Untersuchungen wertet das Ministerium im Zusammenhang aus. Die Bevölkerung wurde auch danach gefragt, wie sie die Aufklärungsmaßnahmen der Regierung beurteilt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sollen in einem Abschlußbericht im Februar vorliegen.

Ferner fördert das Ministerium Untersuchungen, welche wissenschaftliche Einrichtungen über einen längeren Zeitraum durchführen.

Der Gesundheitsminister hat für den Monat März eine große Konferenz anberaumt, an der Vertreter von Freiwilligenorganisationen, von sozialen Diensten und von Gesundheitseinrichtungen gemeinsam mit Fachleuten darüber beraten sollen, welche Art von Ressourcen in welchem Umfang in Zukunft zur Bewältigung des AIDS-Problems zur Verfügung gestellt werden müssen.

3. AIDS-Aufklärung in Norwegen

3.1. Aufklärung durch staatliche Aktivitäten

Das norwegische Helsedirektoratet, welches dem Ministerium für Soziale Angelegenheiten untersteht, hat ein AIDS-Büro eingerichtet, von welchem neben anderen Aufgaben die AIDS-Information geplant und gefördert wird.

Die erste große Aufklärungsaktion mit ganzseitigen Anzeigenserien richtete sich an Homosexuelle. In den Anzeigen wird auf Informationen über die HIV-Infektion hingewiesen, Methoden von 'safer sex' propagiert und Angehörigen von Risikogruppen empfohlen, sich testen zu lassen.

Diese Aktion löste Proteste der norwegischen Kirche aus, die dann ihrerseits eine Anzeigenaktion durchführte, in der sie die Position der Kirche zu AIDS darstellte. Diese Inserate finanzierte ebenfalls das Helsedirektoratet, nachdem diskriminierende Passagen aus dem Text entfernt worden waren. Die Kirche bezog in ihren Anzeigen ausdrücklich Position gegen die Ausgrenzung von HIV-antikörperpositiven Patienten.

Im Sommer 1986 wurde die Allgemeinbevölkerung mit einer groß angelegten Plakataktion, die landesweit durchgeführt wurde, darauf hingewiesen, daß AIDS über Sexualkontakte übertragen wird und Kondome eine Schutzfunktion dagegen haben.

Diese Aktion fand breite Zustimmung, da die Botschaft humorvoll präsentiert worden war. Nach dieser Aktion stieg der Verkauf von Kondomen erheblich an.

Im norwegischen Fernsehen und in der Kinowerbung waren auch Videospots ausgestrahlt worden, in denen der Gebrauch von Kondomen empfohlen wurde.

In der Zeit zwischen dem 9. und 15. Februar ist eine nationale Aufklärungskampagne geplant.

Im Rahmen dieser Information werden Fernsehen und Radio gezielt als Hauptinformationsquellen eingesetzt, weil die norwegischen Bürger bei einer Befragung zu Beginn der Plakataktion 1986 auf die Frage, auf welchem Weg sie Informationen über AIDS bezogen hätten, zu einem sehr hohen Prozentsatz das Fernsehen als Informationsquelle angaben. Zu diesem Zeitpunkt hatte das norwegische Fernsehen aber noch keine Informationen über AIDS gesendet.

Aufgrund dieses Untersuchungsergebnisses und der positiven Erfahrungen, die 1986 eine ganztägige Aufklärungsaktion im schwedischen Rundfunk ergab, wurden der norwegische Rundfunk und das Fernsehen gebeten, sich an einer Aufklärungsaktion zu beteiligen.

Um sicherzustellen, daß diese Informationssendungen möglichst viele Zuschauer erreichten, wurde als Zeitpunkt für die Durchführung der Aufklärungskampagne die siebente Woche des Jahres 1987 bestimmt, in der man bislang die im Jahresdurchschnitt höchsten Einschaltquoten verzeichnen konnte.

Während dieser Woche werden täglich mehrere Sendungen ausgestrahlt, in denen über die HIV-Infektion und damit verbundene Probleme berichtet wird.

Bei der oben erwähnten Untersuchung hatte sich auch herausgestellt, daß einem sehr hohen Anteil der Bevölkerung der Übertragungsweg der HIV-Infektion bekannt war. Trotzdem bestehen aber parallel dazu oft bei den gleichen Personen irrationale Ängste über mögliche zusätzliche Infektionsrisiken. Daher wurden vor Beginn der Informationskampagne drei Wochen lang Fragen der Bevölkerung aus allen Teilen Norwegens gesammelt. Für diese Aktion ermöglichte die norwegische Post erstmalig gebührenfreie Telefongespräche. Diese Fragen sollen im Rahmen der Aktionswoche von Experten sehr ausführlich beantwortet werden.

Als Ergänzung der Sendungen von Radio und Fernsehen ist eine Plakataktion mit täglich wechselnden Informationen geplant.

Während die vorausgegangenen Aufklärungsmaßnahmen darüber informierten, wie man sich vor einer HIV-Infektion schützen kann, wird bei dieser Aktion auf Situationen hingewiesen werden, in denen Personen besonders leicht in Gefahr geraten, sich zu infizieren. Auf den Darstellungen dieser Plakate ist eine sehr deutliche Sprache gewählt: Sie zeigen riskante Situationen wie Kontakt mit weiblichen oder männlichen Prostituierten, weinselige Urlaubsaugenblicke u.a.. Auf den Plakaten sind auch die jeweiligen Sendetermine von Radio- und Fernsehinformationen mit AIDS abgedruckt.

An alle Schulen des Landes wurde ein Poster verschickt, auf dem ebenfalls die Termine der entsprechenden Sendungen bekannt gegeben werden. Gleichzeitig wird auf verschiedene Unterrichtsmaterialien hingewiesen, die die Schulen für die AIDS-Aufklärung anfordern können.

Alle regionalen AIDS-Komitees wurden rechtzeitig über die nationale Kampagne unterrichtet und planen zusätzliche Aktivitäten auf nationaler Ebene.

Ergänzend zu diesen Aktionen gibt es Planungen für eine Anzahl weiterer Telefon-Informationsdienste, welche auf die Fragen der Anrufer individuell eingehen.

Ziel dieser Kampagne ist es, irrationale Ängste in der Bevölkerung, die auf einem Mangel an exakten Informationen beruhen, abzubauen. Außerdem soll diese Woche den Beginn vieler Aktivitäten einleiten, die man auf regionaler Ebene über einen längeren Zeitraum hinweg fortsetzen will.

Das Helsedirektoratet hatte schon vorher eine Vielzahl von Informationsbroschüren erarbeitet, die über die Gesundheitseinrichtungen der Kreise zur Verteilung kamen.

Speziell für Ausländer sind Informationen in deren Muttersprache gedruckt, worin über das Risiko der HIV-Infektion, Methoden von 'safer sex' und Möglichkeiten, sich testen zu lassen, informiert wird.

Für die Zukunft ist die Einrichtung eines Gesundheits-erziehungs- und Dokumentationszentrums speziell für AIDS-Aufklärungsmaßnahmen geplant.

3.2. Aufklärung von Zielgruppen

3.2.1. Aufklärung von Schülern und Jugendlichen

Obwohl in Norwegen Sexualkundeunterricht auch in den unteren Klassen erteilt wird, darf man die Schüler erst ab einem Alter von 16 Jahren gemeinsam in den Klassen über Methoden der Schwangerschaftsverhütung unterrichten. Außerhalb der Klasse ist etwa durch an der Schule tätige Ärzte oder Krankenschwestern auch eine Aufklärung der jüngeren Schüler in Einzelgesprächen gestattet. Eine Unterrichtskommission des Parlamentes ist inzwischen damit beauftragt, neue Regelungen auszuarbeiten, damit eine suffiziente Aufklärung darüber, wie man sich vor HIV-Infektion schützen kann, im Rahmen des Sexualkundeunterrichtes gegeben werden darf.

Für den Unterricht an Schulen gibt es besondere Broschüren für Lehrer über die AIDS-Problematik.

Von einem Büro für Videoproduktionen (VIDA), welches der "Universitätspresse" angegliedert ist und welches auch die Aktionswoche in den Medien organisiert hat, wurde ein Film über AIDS produziert ("Challenge"), welcher besonders auf die Probleme von Einsamkeit und Isolation eingeht. Dieser Film ist speziell für die Aufklärungsarbeit mit Jugendlichen geeignet. Ein weiterer Film über Jugendliche und Sexualität wird gerade gedreht.

Bisher konnten persönliche Anschreiben, wie sie z.B. an schwedische Jugendliche geschickt worden sind, in Norwegen nicht versendet werden, da Bestimmungen des Datenschutzes es nicht ohne weiteres gestatten, Namen und Adressen aller Personen einer bestimmten Altersgruppe bekanntzugeben. Im Augenblick ist man dabei zu überprüfen, ob für eine solche Aktion Ausnahmeregelungen möglich sind.

3.2.2. Aufklärung von Drogenabhängigen

Vom Helsedirektoratet wurden, in Zusammenarbeit mit dem Nationalen Amt für Drogenberatung, besondere Schulungskurse für Sozialarbeiter, die mit Drogenabhängigen arbeiten, durchgeführt.

In diesen Kursen waren Vertreter aus allen ambulanten und stationären Drogeneinrichtungen vertreten. Da Drogenberater hier vor der für sie neuen und ungewohnten Aufgabe stehen, ihre Klienten über AIDS und die Methoden von 'safer sex' informieren zu müssen, mußte man speziell für diese Aufklärungsarbeit neue Informationsmaterialien entwickeln. In den Kursen wurde modellhaft erarbeitet, wie Drogenabhängige über AIDS und Sexualität beraten werden können.

Zur Zeit gibt es in Norwegen keine ausreichenden Therapiekapazitäten, um alle behandlungswilligen Drogenabhängigen aufnehmen zu können; daher sind jetzt verstärkt Bemühungen in Gang, weitere Therapieplätze zu schaffen. Freiwilligen- und Selbsthilfeorganisationen, die mit Drogenabhängigen arbeiten, unterstützt man durch finanzielle Zuwendungen in ihrer Arbeit.

3.2.3. Aufklärung von Homosexuellen

Das Helsedirektoratet finanziert eine Informationsstelle für Homosexuelle in Oslo, in der Informations- und Aufklärungsarbeit geleistet wird. Über eine speziell dafür eingerichtete Telefonnummer können außerdem Informationen zu Methoden von 'safer sex' von einem automatischen Anrufbeantworter abgerufen werden.

Vertreter des Büros werden zu verschiedenen Informationsveranstaltungen als Referenten eingeladen. Das Büro verschickt Informationsmaterialien, in denen über 'safer sex' informiert und für Praktiken von 'safer sex' geworben wird. Neben Aktivitäten dieser Art werden von dort auch seropositive Homosexuelle psychosozial betreut. Dazu hat man mehrere kleine Gesprächsgruppen etabliert, an deren Treffen sich neben den Betroffenen auch ein Psychologe und ein Vertreter der Beratungsstelle beteiligen.

3.3. Aufklärung auf regionaler Ebene

Das Gesundheitsamt der Stadt Oslo richtete im November 1984 eine spezielle Abteilung ein, über die in Zusammenarbeit mit der "Klinik für sexuell übertragbare Krankheiten" der Ausbreitungsgrad der HIV-Infektion durch epidemiologische Studien überwacht wird. Diese Abteilung führt Screening-Untersuchungen bei freiwilligen Vertretern verschiedener Risikogruppen und Schwangeren durch.

In der Klinik gibt es seit 1983 spezielle Sprechtage für homosexuelle Männer, die an diesen Tagen von homosexuellem Personal betreut werden. Nach den Zeitungsinseraten, in denen Vertreter dieser Gruppe aufgefordert werden, sich testen zu lassen, haben sich viele Perso-

nen in dieser Klinik auf HIV-Antikörper untersuchen lassen.

Alle Personen, die zum Test kommen, sind gebeten, einen umfangreichen anonymen Fragebogen auszufüllen, in dem Fragen nach Sexualpartner, Sexualverhalten, sexuell übertragbaren Krankheiten usw. gestellt werden. Vor der Blutabnahme werden die Personen, die sich dem Test unterziehen wollen, ausführlich von besonders geschulten Krankenschwestern über alle Fragen in Zusammenhang mit dem Test beraten. Fällt das Testergebnis positiv aus, so ist man darum bemüht, diese Patienten besonders zu betreuen. Die Krankenschwestern und Sozialarbeiter, die in der Abteilung tätig sind, können in besonderen Fällen die Unterstützung und Beratung durch Psychologen und Psychiater erbitten.

Neben der Gruppe der Homosexuellen werden aber auch Drogenabhängige und Prostituierte beraten. Diese Einrichtung initiiert Rehabilitationsmaßnahmen, an deren Planung auch Vertreter der Drogenabhängigen und Prostituierten mit beteiligt sind.

Während der normalen Dienstzeiten können sich Anrufer von besonders geschultem Personal über alle Fragen im Zusammenhang mit AIDS individuell telefonisch beraten lassen. Dieser Telefondienst wird während der nationalen Aufklärungswoche intensiviert.

Darüber hinaus leisten Ärzte dieser Abteilung eine Fülle von Aufklärungsarbeit: Sie halten Vorträge vor Kollegen, vor Vertretern anderer Berufsgruppen, sie informieren Personal und Insassen von Gefängnissen und werden zu Diskussionen in Schulen eingeladen.

Ähnliche Institutionen wie diese sind jetzt in verschiedenen größeren Städten eingerichtet.

3.4. Information von Fachpersonal

Für medizinisches Personal und Sozialarbeiter im Rahmen sozialer Dienste gab es spezielle Schulungskurse, in denen Informationen über die HIV-Infektion vermittelt wurden, sowohl von nationalen als auch von regionalen Stellen organisiert.

Für die Aus- und Fortbildung des medizinischen Personals sind die Universitäten und Schwesternschulen zuständig, welche dem Ministerium für Unterricht unterstehen.

Da es sich bei AIDS aber um eine neue Erkrankung handelt, bei der besondere Maßnahmen getroffen und neue Richtlinien erarbeitet werden müssen, werden viele Informationen durch das Helsedirektorat erarbeitet. Die Behörde beauftragte auch die leitenden Kreisärzte, Informationsveranstaltungen für Fachpersonal durchzuführen.

Darüber hinaus hat man aber auch Vertreter des Amtes gebeten, Vorträge über die HIV-Infektion auf den Treffen der Ärztevereinigungen zu halten.

Seit dem ersten Auftreten der Infektion wurden vom Helsedirektorat mehrere Informationsbroschüren für medizinisches Personal erarbeitet und verteilt.

3.5. Forschung

Die Ergebnisse und die Auswirkungen der Aufklärungswoche werden von Wissenschaftlern des Helsedirektorat ausgewertet und veröffentlicht.

4. AIDS-Aufklärung in Schweden

4.1. Aufklärungsmaßnahmen der Regierung

Vor zwei Jahren wurde in Schweden eine nationale AIDS-Kommission unter dem Vorsitz der Gesundheitsministerin im Gesundheitsministerium eingerichtet.

Eine Aufgabe der Kommission besteht neben anderem darin, die Vorbereitung und Entwicklung von AIDS-Aufklärung zu initiieren.

Bisher wurde die Bevölkerung auf verschiedenen Ebenen und aus verschiedenen Richtungen über AIDS informiert: Das nationale Amt für Gesundheit und Wohlfahrt (Sozialstyrelsen) hat im letzten Jahr eine Broschüre produziert, die zentral herausgegeben und auf die mit Postern und Anzeigen hingewiesen wurde. In dieser Broschüre wurde, wie auch in allen anderen Informationsmaterialien, auf die Problematik häufigen Partnerwechsels hingewiesen sowie die Verwendung von Kondomen empfohlen. Sie wurde auch auf regionaler Ebene verbreitet, zu diesem Zweck jedoch mit speziellen Hinweisen für die jeweiligen örtlichen Beratungsangebote versehen. Weitere Exemplare wurden zusammen mit der Probenummer einer neuen Zeitung verteilt.

Das Heft wurde an alle Schulleiter und Krankenschwestern an Schulen versandt.

Obersetzt in die jeweilige Muttersprache wurde die Information gemeinsam mit einer sprachlich vereinfachten Version in Schwedisch an alle Ausländerhaushalte verschickt.

Ausländer wurden zuvor schon, ebenso wie die übrige schwedische Bevölkerung, durch spezielle Faltblätter mit Basisinformationen über AIDS bekannt gemacht.

Vom Sozialstyrelsen wurden in Zusammenarbeit mit dem

nationalen bakteriologischen Labor (SBL) Informationen über AIDS und sexuell übertragbare Krankheiten produziert, die im Rahmen von Kinowerbung ebenso gezeigt wurden wie die AIDS-Informationsspots aus Norwegen, welche auch im schwedischen Fernsehen zu sehen waren.

4.2. Aufklärung auf regionaler Ebene

Diese zentralen Aktivitäten werden durch regionale Aktionen ergänzt.

So wurden von einzelnen Kreisen (übergeordnete Verwaltungsbezirke mit eigenen Regionalparlamenten) eigene Broschüren, Faltblätter und Poster herausgegeben sowie Zeitungsanzeigen finanziert.

Der Kreisrat von Stockholm verschickte beispielsweise eine AIDS-Broschüre an seine 17 000 Beschäftigten.

4.3. Aufklärung für Zielgruppen

4.3.1. Aufklärung von Schülern und jungen Erwachsenen

Vor den Sommerferien 1986 wurde den schwedischen Schülern im Rahmen des obligatorischen Sexualkundeunterrichts, in dem auch auf die Probleme zwischenmenschlicher Beziehungen eingegangen wird, ein AIDS-Informationsfilm gezeigt, produziert von Sosialstyrelsen zusammen mit dem SLB, der sich an Schüler der Oberstufe und die oberen Klassen der Mittelstufe wendet.

Der Kreisrat Örebro ließ einen Videofilm ("Es geht dich auch an") zusammen mit einem Faltblatt gestalten und an alle Schulen verteilen.

Über den Kreisrat von Norbotten erhielten alle Jugendli-

chen dieser Region im Alter zwischen 17 und 20 Jahren ein persönliches Anschreiben, in dem über die HIV-Infektion und darüber, wie man sich davor schützen kann, informiert wird. Weiterhin wird in dem Schreiben, dem ein Kondom beigelegt wurde, über die richtige Verwendung von Kondomen aufgeklärt.

Der schwedische Reichsbund für Sexualerziehung, eine private Organisation, hat in einer ähnlichen Aktion in Form von Comic-Heften Informationsschriften und Kondome an alle jungen Schweden zwischen 18 und 24 Jahren verschickt.

Ein speziell für junge Auslandsreisende vom Sozialstyrelsen herausgegebenes Informationsheft, welches über Paßämter, Impfstellen und Reiseagenturen vergeben wird, wurde durch Informationen über AIDS aktualisiert.

Die Informationen an alle Jugendlichen sind nun ergänzt durch solche, die speziell für männliche Jugendliche und junge Erwachsene entwickelt sind. Aufgrund der überraschenden Ergebnisse, die in einer qualitativen Studie (Anhang) über Einstellungen und Wünsche von Jungen in der Pubertät gewonnen wurde, gab das Sozialstyrelsen eine Zeitschrift "Nur für Jungen" heraus, in der die Entwicklungsprobleme, Hoffnungen und Träume dieser Gruppe thematisiert sind. Ein Abschnitt dieser Information ist AIDS gewidmet.

Das Sozialstyrelsen ließ einen Film für junge Wehrpflichtige produzieren, der über die AIDS-Problematik informiert.

4.3.2. Aufklärung von Drogenabhängigen

Da Drogenabhängige neben Homosexuellen die zweite große Risikogruppe darstellen, durch die die HIV-Infektion, insbesondere an nicht-drogenabhängige Jugendliche im

Umkreis und an Kunden von drogenabhängigen weiblichen Prostituierten verbreitet wird, wird in Schweden der Arbeit mit dieser Gruppe besondere Bedeutung beigemessen. Es werden große Anstrengungen unternommen, um diese Gruppe zu erreichen.

Im Jahre 1986 wurde auf nationaler Ebene eine Serie von Konferenzen abgehalten, zu denen Personal von sozialen Diensten, medizinischen Einrichtungen, Polizei, Gefängnissen sowie Bewährungshelfer eingeladen waren.

Für die Gruppe der Drogenabhängigen wurde auch besonderes Informationsmaterial erarbeitet und verteilt.

Die Regierung fördert in besonderem Maße Organisationen, die sich in der Arbeit mit Drogenabhängigen engagieren.

Verschiedene Organisationen, wie die Nationale Organisation für Drogenabhängige (RFHL), die Elternvereinigung gegen Rauschgift sowie die Vereinigung 'Convictors', erhalten zu diesem Zweck erhebliche finanzielle Mittel. Langfristiges Ziel ist es dabei, jeden Drogenabhängigen zu erreichen. Zu diesem Zweck wurde die Anzahl von Streetworkern, die mit Abhängigen arbeiten, vergrößert, um die Süchtigen einzeln ansprechen und informieren zu können.

Darüber hinaus sollen alternative Behandlungskonzepte entwickelt werden, um möglichst vielen den Ausstieg aus der Sucht zu ermöglichen.

Aber auch die Beratung der Drogenabhängigen über 'safer sex' ist für die Drogenberater eine völlig neue Aufgabe, für die erst neue Arbeitsformen entwickelt werden müssen.

Besonders die Arbeit mit Seropositiven erweist sich als schwierig. Die Selbstmordrate innerhalb dieser Gruppe ist sehr hoch.

Die Drogenorganisationen haben eigene Personen ausgebildet, die ihre Mitglieder und auch die Öffentlichkeit über AIDS informieren, aber auch Personal und Insassen von Haftanstalten besuchen.

4.3.3. Aufklärung von Homosexuellen

Neben den im vorigen Abschnitt erwähnten Drogenorganisationen fördert die Regierung auch die Arbeit anderer Freiwilligenorganisationen.

Die größte schwedische Homosexuellen-Organisation ist die "Nationale Organisation für die sexuelle Gleichberechtigung" (RFSL). Diese Vereinigung hat einen psychosozialen und einen Telefonberatungsdienst eingerichtet. Mitglieder der Organisation betreiben Aufklärungen in Saunaklubs und anderen Orten. Ein wichtiges Anliegen der Organisation ist es, Methoden von 'safer sex' unter allen homosexuellen und bisexuellen Männern zu verbreiten.

Aber auch von anderen Gruppen wie der "Ökumenischen Gruppe christlicher Homosexueller" wird Aufklärung betrieben.

Im Zentrum von Stockholm soll für die verschiedenen Homosexuellengruppen ein Zentrum geschaffen werden, von wo aus gemeinsame Aktivitäten koordiniert werden können.

Die Selbsthilfegruppe "Noas Ark" ist eine weitere Organisation, welche von der Regierung unterstützt wird. Obwohl auch hier viele Homosexuelle mitarbeiten, versteht sich "Noas Ark" als eine Freiwilligenorganisation, welche Männer und Frauen gleichermaßen betreut. Freiwillige Helfer aus dieser Gruppe betreuen Patienten in Krankenhäusern und sind Ansprechpartner für Seropositive. Darüber hinaus wurde auch hier ein Telefonberatungsdienst eingerichtet, über den auch persönliche Beratungen vereinbart werden können.

4.4. Aufklärung durch "Ärzte gegen AIDS"

Eine schwedische Besonderheit sind die Aktivitäten einer kleinen Ärzteorganisation, die sich unter dem Namen "Ärzte gegen AIDS" konstituiert hat. Aus dieser Gruppe heraus wurden in der Vergangenheit eine Vielzahl von Impulsen für Aufklärungsaktionen gegeben.

Bereits Anfang der achtziger Jahre hatten Ärzte dieser Organisation mit Screening-Untersuchungen bei Homosexuellen begonnen, um den Verbreitungsgrad von übertragbaren Krankheiten innerhalb dieser Gruppe festzustellen. Ein konkretes Ergebnis dieser Studie bestand darin, daß in Vanhåsen in Stockholm eine "Klinik für sexuell übertragbare Krankheiten" speziell für Homosexuelle eingerichtet wurde. In dieser Klinik wurden in den letzten Jahren viele Patienten, auch HIV-positive, beraten und betreut. Ärzte, die aus dieser und ähnlichen Einrichtungen hervorgingen, gründeten dann auch, gemeinsam mit anderen, "Ärzte gegen AIDS".

Diese Ärzte hatte frühzeitig ausführliche Informationen unter Homosexuellen verbreitet, in denen sie auf die Gefahr der HIV-Infektion hinwiesen und 'safer sex'-Methoden propagierten. Sie riefen auch als erste die Vertreter von Risikogruppen dazu auf, kein Blut mehr zu spenden. Daneben informierte die Organisation aber auch Gesundheitsbehörden und Presse frühzeitig über die AIDS-Problematik.

Ärzte aus dieser Organisation erarbeiteten für das Sozialstyrelsen Informationsmaterial und eines ihrer Mitglieder war in der nationalen AIDS-Kommission vertreten.

4.5. Aufklärung durch die Medien

Die Nationale AIDS-Kommission und verschiedene Kreisträte haben Pressekonferenzen abgehalten, um die Medien jeweils über den neuesten Stand von Erkenntnissen oder amtlichen Aktivitäten im Zusammenhang mit AIDS zu informieren.

Die Informationsblätter des Sozialstyrelsen werden den Sendeanstalten stets zugesandt. Informationen dieser Art werden regelmäßig verwertet. Die bislang größte und wichtigste Aktivität der Medien führte die Organisation "Ärzte gegen AIDS" in Zusammenarbeit mit dem schwedischen Rundfunk durch:

Im April wurden einen Tag lang, während dreizehn Stunden, abgesehen von den regulären Nachrichten, nur Sendungen über AIDS ausgestrahlt. Das Foyer der Sendeanstalt war zu diesem Zweck in eine große Informations- und Ausstellungshalle umgewandelt worden. Viele Zuhörer beteiligten sich durch Fragen an dieser Sendung.

Die in der Sendung gestellten und beantworteten Fragen faßte man später unter dem Titel "216 Fragen, 215 Antworten" in einem Heft zusammen. Eine große Anzahl Personen forderte es an.

4.6. Informationen für Fachpersonal

Die Information des Fachpersonals über AIDS ist auf verschiedenen Ebenen sichergestellt. Spezielle Trainingskurse wurden beispielweise vom Sozialstyrelsen, vom Nationalen Bakteriologischen Labor und von den Vereinigungen der Kreise und Kommunen abgehalten.

Teilweise wurden Informationen über AIDS auch im Rahmen üblicher Fortbildungsmaßnahmen vermittelt.

Das Sozialstyrelsen hat darüber hinaus im Rahmen seiner

üblichen Veröffentlichungen Informationen über AIDS herausgegeben. Seit Juni 1986 erscheinen zehnmal im Jahr besondere Informationsblätter über AIDS: "AIDS Informationen vom Nationalen Amt für Gesundheit und Wohlfahrt".

Darüber hinaus gibt die Behörde regelmäßig aktualisierte Dokumentationen über Informationsmaterialien (Filme, Broschüren, Veröffentlichungen und Adressen) heraus.

Im August 1986 hielten die vereinigten Kreisräte eine Konferenz über "Die psychologische Betreuung von HIV-positiven Patienten" ab, zu der Einladungen an Psychologen, Ärzte und anderes Fachpersonal ergingen. Das SLB hat einen eigenen Telefoninformationsdienst für Beschäftigte im Gesundheitswesen und anderen öffentlichen Einrichtungen etabliert, der aber mehr und mehr auch von der Allgemeinbevölkerung in Anspruch genommen wird.

4.7. Planungsmaßnahmen für eine koordinierte Aufklärungskampagne

4.7.1. Empfehlungen der Studiengruppe der nationalen AIDS-Kommission

Im Frühjahr 1986 setzte die Nationale AIDS-Kommission auf Vorschlag der Gesundheitsministerin eine Studiengruppe ein, die die Fragestellungen und Notwendigkeiten weiterer Aufklärungsmaßnahmen untersuchen sollte, um eine geeignete Kampagne entwickeln zu können, mit der die Ausbreitung des HIV-Virus gebremst werden kann.

Der Bericht der Studiengruppe wurde der Kommission im September vorgelegt (Anlage)

Den konkreten Vorschlägen, die von der Arbeitsgruppe

entwickelt wurden, sind in dem Papier einige theoretische Überlegungen vorangestellt:

Es ist von besonderer Bedeutung, sich zu vergegenwärtigen, daß Personen nicht ausschließlich rational reagieren, und daher nicht erwartet werden kann, daß allein eine Aufklärung durch Wissen und Fakten notwendigerweise automatisch zu einer Veränderung unerwünschter Verhaltensweisen führt, besonders dann, wenn es sich dabei um so ein komplexes Gebiet wie das Sexualverhalten handelt. Diese These läßt sich auch durch die Resultate vieler aufklärungs- und gesundheitserzieherischer Maßnahmen belegen.

Besonders schwierig sind Aufklärungsmaßnahmen dann, wenn nicht nur Verhaltensweisen und Einstellungen der Allgemeinbevölkerung angesprochen, sondern auch Besonderheiten und Probleme von gesellschaftlichen Randgruppen miteinbezogen werden müssen. Daher ist es von großer Bedeutung, daß mit einer Aufklärungskampagne Unwissenheit, unnötige Ängste und Vorurteile abgebaut werden können.

Des Weiteren ist nicht nur die Botschaft selbst von Bedeutung, sondern sie muß darüber hinaus über eine Informationsquelle vermittelt werden, welcher der Empfänger vertraut. Viele Menschen nehmen eine über die Massenmedien verbreitete Information erst dann an, wenn sie auch durch Personen ihres Vertrauens in ihrem engeren **Lebensbereich wiederholt und bestätigt** wird. Daher haben indirekte Informationskanäle eine erheblich stärkere Wirkung als sehr aufwendige Informationsanstrengungen über Massenmedien.

Wenn man diese These akzeptiert, dann ergibt sich auch, daß es von erheblicher Bedeutung ist, daß Botschaften, die aus unterschiedlichen Quellen weitergegeben werden,

einander nicht widersprechen sollten, wenn das Ziel einer Kampagne darin besteht, Verhaltensänderungen zu bewirken.

Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß über eine Ein-Weg-Kommunikation nur Wissen vermittelt werden kann. Eine Zwei-Weg-Kommunikation dagegen ist notwendig, wenn eine Veränderung von Einstellung und Werten erreicht werden soll.

Wird also erwartet, daß sich mit Hilfe bestimmter Informationen Veränderungen im Verhalten zeigen, so setzt dies voraus, daß der Empfänger einer solchen Botschaft nicht nur das notwendige Wissen in sich aufgenommen und verarbeitet, sondern auch eine positive Einstellung zu dieser Botschaft entwickelt hat.

Auf der Grundlage solcher Überlegungen wurden von der Kommission Empfehlungen für folgende Ziele ausgesprochen, die durch die Kampagne erreicht werden sollen:

- die Ausbreitung der Infektion bekämpfen
- Sachinformationen vermitteln, um unbegründeten Ängsten entgegenzuwirken
- Vorurteilen und falschen Schlüssen entgegenwirken.

Die Studiengruppe entwickelte sehr konkrete Vorschläge im Sinne eines Gesamtkonzeptes, welche Zielgruppen, auf welche Art und Weise, mit Hilfe welcher Methoden, gezielt angesprochen werden können, und welche Organisationen und Institutionen in die Aktion miteinbezogen werden sollten.

Unter dem Stichwort: "AIDS - geht jeden an" wurde daher, nach dem Empfehlungen der Kommission, eine vorerst auf zwei Jahre angelegte Kampagne geplant, in der die Aktionen der Regierung mit solchen regionaler Verwaltungen, Gewerkschaften und Selbsthilfeorganisationen und der Medien zeitlich und inhaltlich aufeinander abgestimmt werden.

4.7.2. Maßnahmen des Gesundheitsministeriums

Das Gesundheitsministerium beauftragte Agenturen, Vorschläge für Plakat- und Anzeigenserien auszuarbeiten, deren Botschaften den Empfehlungen der Studienkommission entsprechen. Für die Aufklärungsbemühungen der Regierung werden für den Zeitraum von zwei Jahren 150 Millionen Schwedische Kronen bereitgestellt.

4.7.3. Maßnahmen des Sozialstyrelsen

Das Sozialstyrelsen entwickelt Aufklärungsmaterialien für unterschiedliche Zielgruppen, die während der Kampagne eingesetzt werden können.

Besondere Bedeutung hat darüber hinaus die Entwicklung von besonderem Unterrichtsmaterial, welches sich für den Sexualkundeunterricht an Schulen eignet, da insbesondere der sensiblen Aufklärung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine besondere Bedeutung beigemessen wird.

Besonders günstig erweist es sich dabei, daß Schweden auf eine lange Tradition in Sexualaufklärung zurückblicken kann. Um 1920 leistete eine norwegische Ärztin intensive Aufklärung über Schwangerschaftsverhütungsmaßnahmen unter Bäuerinnen und Arbeiterfrauen. Daraus entwickelte sich eine Volksbewegung, in deren Tradition man auch den Aufklärungsunterricht in schwedischen Schulen sehen kann. Dieses Denken ist von einer positiven Einstellung gegenüber menschlichen Beziehungen und Sexualität geprägt, welches Intoleranz und Moralismus ablehnt und in dem frei über alles gesprochen werden darf. Aufgrund dieser Gegebenheiten werden in Schweden auch keine Proteste laut, wenn bei Aufklärungsmaßnahmen eine klare unzweideutige Sprache verwendet wird.

Für die Aufklärungsmaßnahmen unter jungen Menschen kann sich das Amt auf Untersuchungen und Erfahrungen stützen, welche eine qualitative Studie über die Einstellungen männlicher Jugendlicher und im Rahmen eines breit angelegten Familienplanungsprojektes auf der Insel Gotland erbrachte. Im Auftrag vom Sozialstyrelsen wird zur Zeit ein Film über Liebe für Jugendliche produziert, der dann auch während der Aufklärungsmaßnahmen eingesetzt werden soll.

In die Planungen für die Aktionen mit Jugendlichen sind junge Leute miteinbezogen, damit nicht an den tatsächlichen Bedürfnissen der Adressaten vorbeigeplant wird.

Darüber hinaus ging an eine kommerzielle Agentur der Auftrag, für die Kampagne einen Film zu produzieren. Dieser fünfzehnminütige Film, der mit einem Kostenaufwand von über einer Million Kronen hergestellt wird, setzt sich aus verschiedenen Sequenzen zusammen, die auch unabhängig voneinander verwendet werden können. Ergänzend dazu werden wissenschaftliche Begleitmaterialien und Broschüren erarbeitet.

Für die Anleitung und Information von AIDS-Informanten, bei denen es sich sowohl um Professionelle als auch um engagierte Vertrauenspersonen handeln kann, entwickelte das Amt Empfehlungen, in denen die in der bisherigen AIDS-Beratung gewonnenen Erfahrungen zusammengefaßt sind. Zu diesem Zweck wurden im letzten Jahr zu zwei Wochenendtagungen jeweils 25 Personen aus verschiedenen Berufsgruppen und Arbeitsbereichen eingeladen.

Dabei wurden folgende Leitbilder entwickelt:

- Die Zielgruppe, die informiert werden soll, muß genau bekannt sein.
- Nicht jeder kann in allen Zielgruppen gleich gut informieren (AIDS-Aufklärungsinformation im Rahmen des

Sexualkundeunterrichts sollten nicht von Drogenberatern gegeben werden).

- Die Qualität der Aufklärung wird sehr vom Bewußtsein desjenigen bestimmt, der die Aufklärung betreibt. Daher sollten auch nur solche Personen sich in der Aufklärungsarbeit engagieren, die selbst mit Freude Sexualität erleben können.
- Ärzte, die AIDS-Kranke betreuen, sind die für die Aufgabe am wenigsten geeignete Gruppe.
- Personen, die über AIDS informieren, bringen schlechte Nachrichten. Deshalb müssen sie viel zuhören, die Probleme, die in der Diskussion angesprochen werden, aufgreifen, herausfinden, welche Hindernisse das Aufnehmen der technischen Information beeinflussen und auch positive Elemente in der Diskussion herausarbeiten.
- Personen, die informiert werden, muß die Möglichkeit gegeben werden, sich mehrfach (fünffmal) mit der Information auseinanderzusetzen.
- AIDS-Berater sind einsam. Sie brauchen den Kontakt zu anderen AIDS-Beratern und professionelle Hilfestellungen.

Für die Planung von Seminaren für AIDS-Berater sollen folgende Überlegungen berücksichtigt werden:

- Bei der AIDS-Aufklärung muß weniger mit der Vermittlung von Fakten, sondern vielmehr im Prozeß gearbeitet werden. Dazu ist ausreichend viel Zeit zu veranschlagen.
- Die AIDS-Berater sollten Informationen erhalten, die über die AIDS-Krankheit und Probleme der HIV-Infektion hinausgehen (beispielsweise einen historischen Überblick darüber, wie Gesellschaften auf Seuchen reagiert haben, Überblick über Entwicklung von Sexualmoral zu verschiedenen Zeiten usw.)
- Die AIDS-Berater müssen sich über ihre eigene Position Klarheit verschaffen.

- Den Teilnehmern einer solchen Tagung muß Gelegenheit gegeben werden, über sich und ihre Einstellungen zu sprechen, weil darüber bestimmte Einsichten bewußt gemacht werden können. Daher ist bei der Zeit- und Raumplanung eines solchen Seminars darauf zu achten, daß neben der Wissensvermittlung und Diskussion in größeren Gruppen genügend Zeit und entsprechende Räume für Gespräche in kleinen Gruppen vorhanden sind.
- Die Teilnehmer eines solchen Seminars sollen sich aus Vertretern verschiedener Berufsgruppen und aus verschiedenen Arbeitsbereichen zusammensetzen, um einer einseitigen Betrachtungsweise von vornherein entgegenzuwirken.
- Für ein solches Seminar sollen 3 - 4 Tage angesetzt werden; in dieser Zeit sollen die Teilnehmer auch zusammen wohnen.

4.7.4. Planungsaktivitäten auf regionaler Ebene

Als Beispiel dafür, wie die Planung für die Aufklärungskampagne auf regionaler Ebene umgesetzt werden soll, werden die Aktivitäten des Kreises Stockholm vorgestellt, der sich aus fünf Distrikten zusammensetzt und in dem 70 % aller AIDS-Kranken und seropositiven Patienten Schwedens leben:

Der Kreisrat erarbeitete ein Konzept, bei dem durch Information von Vertreter verschiedener Institutionen, Behörden und Organisationen innerhalb von zwei Jahren die Aufklärung über AIDS vernetzt werden kann.

Diese Planungen waren von der Notwendigkeit bestimmt, innerhalb kurzer Zeit qualitativ hochwertige Informations- und Aufklärungsarbeit leisten zu müssen. Schon im Herbst

1986 wurden insbesondere Vertreter von Institutionen und Gruppen, die mit Jugendlichen arbeiten, zu einem Erfahrungsaustausch eingeladen. Die Vorstellung dabei war, die Erfahrungen und Wünsche dieser Praktiker in die Planung mit einzubeziehen. Bei den Treffen diskutierte man auch Kooperationsmöglichkeiten und Zeitpläne. Da die Teilnehmer dieser Veranstaltung ein erhebliches Interesse an konkreten Informationen hinsichtlich der AIDS-Problematik formulierten, wird in einem ersten Schritt eine größere Konferenz einberufen werden, auf der Themen wie die Entwicklungsbedingungen junger Menschen unter physischen und sozialen Aspekten sowie Probleme von Randgruppen und jugendlichen Drop-outs behandelt werden sollen. Darüber hinaus setzten Referate die epidemiologischen Fakten von AIDS in Zusammenhang mit großen Seuchen früherer Zeiten, dem Problem von sexuell übertragbaren Krankheiten, und den daraus resultierenden gesellschaftlichen Entwicklungen. Selbstverständlich werden im Rahmen dieser Veranstaltung auch medizinische Informationen über AIDS weitergegeben. Zu dieser Konferenz werden eintausend Teilnehmer erwartet.

In einem weiteren Schritt sollen dann Wochenendseminare stattfinden, an denen sich auch erfahrene Schulungsleiter und Experten beteiligen. Bei diesen Treffen können immer mehrere Personen aus einer Institution mit anderen Vertretern gleicher Institutionen die Themen der Konferenz spezifisch auf ihren jeweiligen Arbeitsbereich hin vertiefen. So wäre es möglich, daß beispielsweise der Schulungsleiter, ein Vertrauenslehrer, ein Psychologe und die Krankenschwester einer Schule mit den Fachkollegen aus anderen Schulen speziell auf die Schule zugeschnittene Probleme von AIDS-Information diskutieren. Es sollen deshalb mehrere Personen aus einer Institution gleich-

zeitig eingeladen werden, damit sie nachher gemeinsam ihre Kollegen informieren können.

Im dritten Abschnitt ist beabsichtigt, daß Vertreter unterschiedlicher Institutionen in gemeinsamen Tagungen Vorschläge erarbeiten, wie eine Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Einrichtungen inhaltlich aufeinander abgestimmt werden kann und wie positive Erfahrungen aus der einen Institution durch ähnliche Aktivitäten in anderen Institutionen umgesetzt werden können.

Alle Personen, die an verschiedenen Veranstaltungen dieser Art teilgenommen haben, will man 1988 zu Wochenendseminaren auf das Land einladen. Bei diesen Treffen soll den Teilnehmenden Gelegenheit gegeben werden, über Sexualität und zwischenmenschliche Beziehungen, Rollenverhalten und daraus resultierende Probleme in der Alltagsarbeit zu reden, und auch darüber, wie solche Probleme angegangen werden können (über eine Arbeit in solchen Gruppen liegen in Schweden gute Erfahrungen aus der Familienplanungskampagne vor).

Schulungskurse, wie die oben beschriebenen, sind später auch für Vertreter von Sportvereinen, Gewerkschaften und Selbsthilfeorganisationen geplant, da Personen aus solchen Organisationen von vielen Menschen als Ratgeber akzeptiert werden.

Auch mit den Gesundheitseinrichtungen in der Region besteht eine Zusammenarbeit. In einem ersten Schritt wird aus jedem der fünf Distrikte des Kreises jeweils ein Zentrum für die medizinische Basisversorgung ausgewählt. Die mit diesen entwickelten und erprobten Modellvorhaben können dann später von den anderen Gesundheitseinrichtungen übernommen werden.

Der Kreisrat gibt den Rahmenplan für die gesamte Kampagne vor und stellt personelle und finanzielle Mittel zu Verfügung, mit denen die Aktivitäten vor Ort in den Gemeinden

umsetzbar sind. Zur Koordination der Maßnahmen wurde ein Experte beauftragt, der auch die Diskussion zwischen den einzelnen Projekten fördert.

Die Planungsvorhaben des Kreises bleiben eng mit denen der Regierung abgestimmt. In seiner Kampagne stützt sich der Kreis auch auf Informationen und Materialien, die von der Regierung oder dem Sozialstyrelsen herausgegeben werden. Langfristiges Ziel ist es, Aktivitäten in einer Gemeinde miteinander zu vernetzen und die Informationen über AIDS mit den daraus resultierenden Konsequenzen im Alltagsbewußtsein der Bevölkerung zu verankern.

4.8. Forschung

Das schwedische Gesundheitsministerium will eine großangelegte Studie in Auftrag geben, um Sexualverhalten und Einstellungen zur Sexualität zu untersuchen. In den letzten Jahren wurde zu diesen Fragestellungen kein umfassendes Material mehr erhoben. Da es sich bei AIDS wahrscheinlich um ein Problem handelt, das innerhalb der nächsten Jahre nur durch Aufklärungsmaßnahmen wirksam bekämpft werden kann, will man Daten gewinnen, die später auch bei Aufklärungsmaßnahmen Berücksichtigung finden können.

Schon im Herbst 1986 führte das sozialmedizinische Institut der Universität Uppsala eine repräsentative Befragung von viertausend Personen durch, in der Kenntnisse über AIDS, den Übertragungsweg der Infektion, Einstellungen zu bestimmten Maßnahmen usw. erfragt wurden. Ergebnisse dieser Befragung sollen bei der Ausarbeitung der Aufklärungskampagne berücksichtigt werden. Eine zweite Runde dieser Untersuchung wird kurz vor Beginn der Kampagne Anfang März 1987 durchgeführt: weitere

sollen in regelmäßigen Abständen folgen. Die Ergebnisse der Erhebungen sollen dann dazu benutzt werden, um die Botschaften in den Massenmedien adressatengerecht zu variieren. Ergänzend zu diesen repräsentativen Befragungen sind verschiedene qualitative Studien mit Tiefen-Interviews beabsichtigt.

Auch die Aktivitäten der Kreise sollen ausgewertet und entsprechend den Untersuchungsergebnissen modifiziert werden.

5. Spezielle Fragestellungen

5.1. Zum Problem des Tests auf HIV-Antikörper

In allen Ländern, welche im Rahmen der Studie untersucht wurden, wird der Bevölkerung die Möglichkeit angeboten, sich auf HIV-Antikörper testen zu lassen.

Der Wert eines diagnostischen Verfahrens ist aber dann umstritten, wenn sich daraus keine therapeutischen Konsequenzen ableiten lassen. Daher wird die Bedeutung des Tests, je nach welchem Gesichtspunkt er betrachtet wird, durchaus unterschiedlich eingeschätzt. Sowohl aus eigenem individuellen Interesse als auch zum Zweck der Datenerhebung im Rahmen epidemiologischer Studien erscheint die Möglichkeit, sich anonym dem Test zu unterziehen, wie sie in allen Ländern geboten wird, ein sinnvolles Verfahren zu sein. Auch Screeninguntersuchungen an Freiwilligen eignen sich zur Gewinnung von sozialmedizinisch relevanten Daten.

Doch selbst dann, wenn das Ergebnis des Tests vertraulich behandelt wird, stellt das Wissen um ein positives Testergebnis für den Betroffenen eine nicht unerhebliche, lebenslängliche seelische Belastung dar. Insofern scheint eine individuelle Beratung der Personen, die getestet werden wollen, vor dem Test und nach der Mitteilung des Resultats, so wie es in England gehandhabt wird, von besonderer Wichtigkeit.

Daß ein negatives Testergebnis dazu animieren kann, seinen bisherigen Lebensstil unverändert beizubehalten, anstatt Methoden von 'safer sex' zu praktizieren, ist ein weiteres Problem.

In Schweden besteht zwar die Möglichkeit, sich unter Wahrung der Anonymität dem Test zu unterziehen, sie soll aber aufgehoben werden, wenn das Testergebnis

positiv ausfällt. Die behandelnden Ärzte sind in solchen Fällen verpflichtet, den Patienten darüber zu belehren, wie er sich verhalten muß, um die Infektion nicht an andere weiterzugeben. Die seropositiven Patienten unterliegen dann der Kontrolle, aber auch der besonderen Fürsorge des Staates, der für die Betroffenen eine optimale medizinische und psychosoziale Betreuung garantiert. Trotzdem ist es nicht verwunderlich, wenn in Schweden, ebenso wie in Norwegen, wo zur Zeit eine sehr emotional bestimmte Diskussion auch von Fachleuten darüber geführt wird, ob auf die HIV-Infektion die besonders strengen Bestimmungen des dortigen Seuchengesetzes angewendet werden sollen, die Anzahl derjenigen, die sich testen lassen wollen, zurückgegangen ist.

5.2. Medizinische Versorgung

Nachdem in den verschiedenen Ländern, besonders zu Beginn des Auftretens der HIV-Infektionen, Probleme in der Pflege und Behandlung dieser Patienten aufgetreten waren, ist jetzt eine patientengerechte Betreuung, besonders an den Behandlungszentren, selbstverständlich.

Als in den Krankenhäusern die ersten Fälle von HIV-Infektionen auftauchten, hatte sich das Pflegepersonal bisweilen geweigert, diese Patienten zu behandeln; teilweise waren bei der Pflege fortwährend Masken und Handschuhe getragen worden. Nachdem aber mittlerweile ausreichende Erkenntnisse über den Übertragungsweg vorliegen und das Krankenhauspersonal hinreichend geschult wurde, werden solche Zwischenfälle, bei denen Personal Patienten diskriminierend behandelt, nur noch von solchen Orten berichtet, an denen erstmalig Seropositive oder AIDS-Kranke behandelt werden.

Die Gruppe der AIDS-kranken Patienten bedarf einer psychischen Betreuung, deren Aufwand etwa dem bei Leukämiekranken entspricht. Für diese besonderen Betreuungs- und Beratungsaufgaben sind bislang in der Regel aber weder Ärzte noch das Pflegepersonal adäquat ausgebildet. Das Phänomen des 'burning out' ist deshalb in dieser Personengruppe häufig zu beobachten. Besonders die Ärzte dieser Zentren sind überlastet, da sie oft nicht nur die Versorgung von stationären oder ambulanten HIV-positiven Patienten garantieren, sondern darüber hinaus ein erhebliches Maß an Aufklärungsarbeit leisten müssen. Daher bedürfen nicht nur die Patienten einer guten Betreuung, sondern die Beratung des behandelnden Personals muß gleichermaßen gewährleistet sein.

In allen untersuchten Ländern geben die Befragten aus diesem Bereich an, daß zum gegenwärtigen Zeitpunkt, mit einer immer noch relativ gut überschaubaren Anzahl von Patienten, die Arbeitsanforderungen bereits an die Grenzen der zumutbaren Belastungen stoßen. Wie diese Arbeit in einigen Jahren aussehen wird, wollten sie sich nicht vorstellen.

5.3. Zahnmedizinische Versorgung

In England, Norwegen und Schweden bestehen Probleme in der zahnärztlichen Betreuung HIV-Seropositiver. Viele Zahnärzte weigern sich, diese Patienten zu behandeln, wenn jene auf die Infektion hinweisen. An den großen Krankenhäusern, in denen AIDS-Kranke behandelt werden, befinden sich meist auch zahnmedizinische Abteilungen, die die Behandlung der Betroffenen übernehmen. Besonders problematisch ist die Lage jedoch in ländlichen Bereichen. Patienten, die eine Zahnbehandlung benötigen, sind oft

gezwungen zu verheimlichen, daß sie Träger einer HIV-Virus-Infektion sind, weil sie sonst keinen Zahnarzt finden, der bereit ist, sie zu behandeln.

5.4. Zum Problem der Abgabe von Spritzen und Kanülen

Die Frage, ob die Abgabe von Spritzen und Kanülen erleichtert werden soll, wird in den verschiedenen Ländern kontrovers diskutiert.

In Schweden spricht sich z.B. die 'Nationale Organisation für Drogenabhängige' gegen eine erleichterte Abgabe mit dem Argument aus, daß in Dänemark die Anzahl der HIV-infizierten Süchtigen zugenommen habe, obwohl dort die Möglichkeit besteht, Spritzen und Kanülen umzutauschen. Daneben läuft jedoch in Südschweden ein begrenzter Versuch, in dem, ebenso wie in Schottland, wo ein sehr hoher Prozentsatz von Drogensüchtigen infiziert ist, Spritzen und Nadeln an Abhängige abgegeben werden.

In Norwegen können Spritzen und Kanülen ohne größere Schwierigkeiten erworben werden. Die Abgabe wurde aber wegen der Drogenproblematik von den Apotheken restriktiv gehandhabt. Mittlerweile haben viele Apotheker diese Haltung aufgegeben, um das Infektionsrisiko unter Drogenabhängigen zu reduzieren. Auch in Frankreich wird eine Liberalisierung von Spritzen und Kanülen erwogen.

5.5. Ambulante Versorgung der Patienten

Abgesehen von England, in dem es schon seit einigen Jahren eine Hospiz-Bewegung gibt, müssen in den anderen Ländern auch dann, wenn Angebote für ambulante Krankenpflege schon existieren, Lösungen für das Problem einer

ambulanten Pflege und Betreuung von AIDS-Patienten außerhalb des Krankenhauses erst erarbeitet werden.

Verschiedene Selbsthilfeorganisationen planen zu diesem Zweck die Anmietung von Wohnungen oder Häusern, in denen Seropositive oder AIDS-Erkrankte gemeinsam wohnen, sich gegenseitig betreuen können und mit ergänzender Hilfe von außerhalb versorgt werden.

6. Abschließende Bemerkungen

Die AIDS Aufklärung ist in den untersuchten Ländern bisher unterschiedlich intensiv betrieben worden. Hohe Fallzahlen von AIDS-Kranken gehen dabei nicht notwendigerweise auch automatisch einher mit massiven Aufklärungskampagnen.

Zu Beginn leisteten in allen Ländern Vereinigungen von Homosexuellen die erste Aufklärungsarbeit, am Anfang innerhalb der eigenen Gruppe, aber dann oft in zunehmendem Maße darüber hinaus. Diese Organisationen riefen zuerst Vertreter von Risiko-Gruppen auf, kein Blut mehr zu spenden. Sie produzierten auch als erste Informationsmaterial, welches auch von öffentlichen Einrichtungen weitergegeben wurde. Mittlerweise können Homosexuelle als die wohl am besten über HIV-Infektion und Methoden von 'safer sex' informierte Gruppe innerhalb der Gesellschaft gelten.

Eine besondere Bedeutung kommt den Freiwilligenorganisationen bei der Aufklärung von Risikogruppen zu. Personen aus gesellschaftlichen Randbereichen, wie beispielsweise drogenabhängige Prostituierte, können nicht durch konventionelle staatliche Aufklärungsmaßnahmen erreicht werden. Die Berater der Freiwilligenorganisationen dürfen bei ihrer Aufklärungsarbeit eine Sprache sprechen, die den Bedürfnissen und Realitäten in bestimmten Zielgruppen gerecht wird.

In den verschiedenen Ländern wird die Bevölkerung durch Plakataktionen, Einblenden von Aufklärungs-Spots in Fernsehen, Radio und Kino, und durch Verteilen von Broschüren über die HIV-Infektion informiert.

Die wichtigsten Aussagen darin sind überall:

- AIDS wird über Geschlechtsverkehr übertragen,
- das häufige Wechseln von Sexualpartnern beinhaltet ein Risiko,

- Kondome schützen,
- jeder kann sich infizieren.

Inwieweit massiv betriebene Aufklärung dieser Art alleine schon dazu geeignet ist, Verhaltensänderungen herbeizuführen, wird sich aus den Forschungsberichten über die seit einem Jahr mit erheblichem Aufwand durchgeführte Kampagne in Großbritannien ablesen lassen.

Die Verantwortlichen in den verschiedenen Ländern haben Fernsehen, Rundfunk und Presse um Mitarbeit bei der AIDS-Aufklärung gebeten.

Die Beispiele aus Schweden und Norwegen zeigen, wie moderne Massenmedien wirkungsvoll und ohne großen Kostenaufwand in eine Aufklärungskampagne mit einbezogen werden können.

Bisher ist AIDS noch am meisten unter Homosexuellen und Drogenabhängigen verbreitet. Diese Tatsache führt dazu, daß in der Allgemeinbevölkerung Vorurteile über die Ausbreitung der Infektion ("ein 'guter Mensch' bekommt kein AIDS") und Ideen über Ausgrenzungsmaßnahmen zu finden sind. Nur eine umfassende Aufklärung darüber, auf welchem Weg die Infektion verbreitet wird, kann eine Diskriminierung von HIV-Positiven verhindern. Diese Tatsache wird besonders in den Aufklärungsaktionen in Norwegen und Schweden berücksichtigt.

"AIDS geht jeden an" ist eine der zentralen Aussagen, die in England, Norwegen und Schweden an die Bevölkerung vermittelt werden. Denn nur dann - das ist die einhellige Meinung aller Interviewpartner - , wenn von der gesamten Bevölkerung die Notwendigkeit von Einstellungs- und Verhaltensänderung akzeptiert wird, läßt sich die Ausbreitung der HIV-Infektion reduzieren.

Die Aufforderung, Kondome zu verwenden, um sich vor der HIV-Infektion zu schützen, mag selbst dann, wenn Kondome in der Bevölkerung nicht explizit abgelehnt werden, auf

Probleme stoßen. In England und Frankreich ist die Verwendung von Kondomen noch weitaus unpopulärer als in Skandinavien. Eine ganze Generation ist mit der Anwendung von Kondomen nicht mehr vertraut, und sie sind nicht überall für jedermann leicht erhältlich. In den einzelnen Ländern wird nicht nur die Verwendung von Kondomen propagiert, sondern darüberhinaus werden Überlegungen angestellt, wie diese leichter zugänglich gemacht werden können.

Eine wirksame Aufklärung über AIDS bedarf der bewußten Auseinandersetzung eines jeden einzelnen mit so fundamentalen Fragestellungen wie der Einstellung gegenüber Sexualität und dem Partner, aber auch zu Angst vor Krankheit und Tod. Probleme, die so tief intimste Bereiche menschlicher Existenz berühren, lassen sich nicht erschöpfend in öffentlichen Kampagnen erörtern. Die Notwendigkeit einer direkten persönlichen Ansprache in Zweiergesprächen oder kleinen Gruppen als Mittel der Aufklärung kann daher nach übereinstimmender Einschätzung aller Fachleute durch keine noch so intensiv geführte öffentlichkeitswirksame Kampagne in den Medien ersetzt werden. Besonders England und Schweden sind um eine ausreichende Ausbildung von AIDS-Beratern bemüht, um diese Art der Aufklärung, die, um wirkungsvoll zu sein, sehr zeit- und personenintensiv betrieben werden muß, garantieren zu können.

Der Aufklärung von Schülern und jungen Erwachsenen wird besondere Bedeutung beigemessen. In allen Ländern werden zu diesem Zweck spezielle Aufklärungsmaterialien produziert. Daß Informationen über die HIV-Infektion sensibel in einen Sexualität bejahenden Sexualkundeunterricht integriert werden sollte, heben besonders schwedische Experten hervor.

Die Forderung nach einer persönlichen Auseinandersetzung

mit AIDS, Partnerschaft und Sexualität, die stattgefunden haben muß, bevor andere über Notwendigkeiten belehrt werden, akzeptierten die Mitglieder der schwedischen AIDS-Kommission, und machten auch ihre eigenen Einstellungen zum Gegenstand einer eintägigen Diskussion.

Obwohl die Aufklärung der Allgemeinbevölkerung von zentraler Bedeutung ist, wird auch die Notwendigkeit einer intensiven Beratung und Betreuung von Personen mit positivem Testergebnis erkannt. Auch hier kommt der Arbeit der Selbsthilfegruppen eine große Bedeutung zu. Sie werden deshalb von staatlichen Einrichtungen mit finanziellen Mitteln unterstützt.

Beispiele für längerfristige Planungen von AIDS-Aufklärungsmaßnahmen sind die Vorstellungen, die der HIC in England erarbeitet hat. In Schweden werden darüber hinaus von Anfang an Planungen staatlicher Aufklärungsmaßnahmen zeitlich abgestimmt und koordiniert in einer Gesamtkonzeption mit regionaler öffentlicher und privater Beteiligung.

Da Aufklärung zur Zeit die wirksamste Waffe gegen AIDS darstellt, werden von den Regierungen zu diesem Zweck erhebliche Geldsummen zur Verfügung gestellt. Diese Summen wirken oft noch eindrucksvoller, wenn sie in Relation zur Einwohnerzahl gesetzt werden.

Für die Regierungen der untersuchten Länder ist die HIV-Infektion ein Problem von größter Wichtigkeit. In allen Gesundheitsministerien wurden daher besondere Abteilungen eingerichtet, die speziell mit dieser Problematik befaßt sind.

Weil es sich bei der HIV-Infektion nicht um ein nationales, sondern um ein länderübergreifendes Problem handelt, äußerten die Gesprächspartner aus den Ministerien, ebenso wie an der Basis Tätige, Interesse an einem Erfahrungsaustausch über Aufklärungsmaßnahmen, der über die Grenzen hinweg geführt wird.

Verzeichnis der Materialien im Anhang

Frankreich

- 1) A propos du SIDA
- 2) Le Practicien et le SIDA
- 3) Définition d'une stratégie de communication sur le SIDA et les maladies sexuellement transmissibles
- 4) AIDS Mappe
- 5) AIDS Presserevue
- 6) Impact médecin
- 7) Videoband

England

- 1) Acquired immune deficiency syndrom, Booklet 1-4
- 2) Advisory committee on Dangerous Pathogen Revides guide lines
- 3) Gouvernement AIDS campaign 1986-87
- 4) AIDS DON'T DIE OF IGNORANCE (Government Information 1987)
- 5) The DHSS/COI AIDS Research programme
- 6) House of Commons Friday 21. Nov. 1986 (Debatte)
- 7) HEC AIDS what everybody needs to know
- 8) Draft HEC AIDS Programme
- 9) HEC: AIDS (Plan for Health Education)
- 10) AIDS Revention News
- 11) AIDS and Employment (Department of Employment)
- 12) Children at School and AIDS (Department of Education)
- 13) Diverse Broschüren von Terrence Higgins Trust

Norwegen

- 1) 4. Karten (Plakataktion)
- 2) AIDS angar alle
- 3) AIDS og gummi, -og testing, og speøyter

- 4) Dialogliste 'The Challenge'-AIDS
- 5) 10 HELSEVETT REGLER FOR MENN
- 6) 10 HELSEVETTREGLER FOR HETEROSEX
- 7) 2 Videobänder

Schweden

- 1) VÅT VI VET OM AIDS (Sozialstyrelsen) und Plakat
- 2) Information about HIV/AIDS (Report from a Study Group appointed by the National Commission an AIDS)
- 3) Just for Boys
- 4) AIDS FAKTA (RFSL)
- 5) 216 Fragen - 215 Antworten